

Wir alle spüren den Klimawandel.

Trotzdem spüren wir Menschen im globalen Norden, also im reichen Teil der Welt, ihn noch nicht so stark wie die Menschen im globalen Süden. Während es bei uns vor zwei Wochen 38 Grad hatte, waren es in Indien 50. Am stärksten betroffen davon sind die Armen. Wir leben in einer Welt, in der nicht alle Menschen gleich sind. Das ist ein so großer Skandal wie die Klimakrise. Auch in den armen Gebieten der Welt, sind nicht alle gleich betroffen.

Die Auswirkungen des Klimawandels treffen Frauen stärker als Männer

Das ist generell bei Naturkatastrophen der Fall. Bei dem Tsunami in Südostasien im Jahr 2004 mit hunderttausenden Toten sind vier mal mehr Frauen als Männer gestorben.

Im globalen Süden sind Frauen für die Versorgung der Familie zuständig.

Katastrophenwarnungen erreichen sie meist zu spät, da sie sich zu Hause um den Haushalt kümmern müssen. Sie sind für ihre Kinder verantwortlich und können sich in Katastrophensituationen nicht auf die Rettung ihres eigenen Lebens konzentrieren. Viele von ihnen haben nie schwimmen gelernt, selbst wenn sie am Meer leben. Die, die schwimmen können, werden dabei durch ihre Kleidung behindert, die traditionell lang und eng anliegend ist.

Viele Frauen im globalen Süden arbeiten in der Landwirtschaft. Bei Dürren müssen sie längere Wege zurücklegen, um an Wasser zu kommen. Jungen Mädchen bleibt dadurch weniger Zeit für Bildung. Längere Wege erhöhen das Risiko, Opfer von sexualisierter Gewalt zu werden.

70% der Menschen, die weltweit unter der Armutsgrenze leben sind Frauen. Nach großen Katastrophen ist es für sie schwieriger ein neues Leben aufzubauen.

Das sind ein paar Beispiele warum im globalen Süden Frauen stärker von der Klimakrise betroffen sind.

Ich fordere daher, Frauen an den Entscheidungsprozessen zur Klimakrise zu beteiligen, insbesondere die Frauen des globalen Südens, die am schlimmsten davon betroffen sind. Sie können ihre Interessen nämlich nur selbst vertreten.

Wir müssen für Geschlechtergerechtigkeit kämpfen. Denn ohne Geschlechtergerechtigkeit kann es auch keine Klimagerechtigkeit geben. Es geht nicht nur um die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Es geht um die Anerkennung aller geschlechtlicher Identitäten. Und es geht darum, alle Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu beseitigen. Nur so können wir auch in Zukunft alle gemeinsam gut auf diesem Planeten leben. Im globalen Norden wie auch im globalen Süden.

Rede von Max Kade (18) – gehalten auf der FFF-Demo am 12.7.2019 in Bamberg.